



BKGV-NEWS

Ausgabe 2/2017, August
redaktion@bkgv.ch

Nachwuchs bei den bernischen Chören – es lebt die Jugend

Seiten 5–11

Interview mit Pia Bucher

Seiten 12–13

Stimmen zur Dirigier- und Singwoche

Seiten 16–18



3 atemberaubende Soli.
5 Min. Standing Ovations.
Eine Bank.

Ja gārn!



B E K B | B C B E

Für ds Läbe.

Sie musizieren – wir liefern die Noten und Instrumente



MÜLLER & SCHADE AG

- Noten
- Musikbücher
- Chorliteratur
- Blockflöten
- Instrumentenzubehör
- Musikverlag
- Notengrafik



ROSENBAUM AG

- Klaviere – Flügel (Neu/Occasion)
- Klavierwerkstatt
- Keyboards
- E-Pianos
- Stimmservice

Moserstrasse 16 3014 Bern
Telefon 031 320 26 26 • Fax 320 26 27
www.mueller-schade.com
musik@mueller-schade.com

Dammstrasse 58 3400 Burgdorf
Telefon 034 422 33 10 • Fax 422 34 10
www.rosenbaum.ch
musik@rosenbaum.ch

Es leben die Chöre – Die Chöre leben

Es ist schön zu sehen, wie sich überall die Chöre grösster Beliebtheit erfreuen. Der Zuwachs an jüngeren und neuen Sängerinnen und Sängern ist eine wahre Freude. Endlich macht sich die langjährige Arbeit in den Chören und die Bereitschaft, Bewährtes zu pflegen, aber auch neue Ideen anzupacken, bemerkbar.

Solche Sätze wären für mich die grösste Freude, das können Sie mir alle glauben. Leider sieht die Realität anders aus. Die Chöre singen nach wie vor bei allen Festen und Gelegenheiten, bei Einladungen, Events, bei Chortreffen, in den Kirchen usw. Alles ist in Ordnung und alle sind zufrieden und glücklich. Aber ist das so? Sind in Ihrem Chor alle Chargen im Vorstand besetzt? Sind in allen Registern genügend Sängerinnen oder Sänger vorhanden? Sind im letzten Jahr neue Sängerinnen und Sänger zum Chor gestossen? Ja, dann ist wirklich alles in bester Ordnung. Ich treffe aber bei meiner langjährigen Arbeit für den Berner Kantonalgesangsverband meist andere Situationen an.

Sicher sind alle Chöre vor allem mit sich und den Liedern, der Organisation und vielen anderen Fragen, welche sich im Verlaufe eines Chorjahres stellen, beschäftigt. Dennoch zeigt sich klar: Wenn jüngere Personen gefragt werden, egal in welchem Alter, alle finden das Singen toll und lassen sich begeistern. Es ist einfach immer die Frage, bei welchem Anlass. Viele sagen bereits im zweiten Satz: «Aber in einen Chor möchte ich nicht. Das ist zu viel Arbeit und man ist in Strukturen gefangen, zudem sind die Lieder eher weniger meine Richtung.»

Die meisten Chöre spüren, dass eine Veränderung im Gange ist. Sie spüren, dass, wenn neue Projekte, neue Ideen mit Zuversicht und Elan angegangen werden, die Begeisterung weit über das angestammte Chorpublikum hinausgeht.

Nicht nur wie wir singen, sondern auch was wir singen wird eine immer wichtigere und zentralere Frage werden. Seien es Jugendliche oder junge Erwachsene, oder auch Ältere und Junggebliebene. Singen berührt und das gemeinsame Singen in einem Chor löst Glücksgefühle aus. Nur ist es beim Singen wie im Sport. Ohne Üben, Üben und nochmals Üben kann nichts erreicht werden. Immer nur 80 Meter zu sprinten, weil die Angst da ist, über 100 Meter zu versagen oder nicht gut genug zu sein, führt früher oder später dazu, dass es auch über 80 Meter nicht mehr funktionieren wird.

Deshalb wünsche ich mir und uns allen, dass wir versuchen, die gemeinsame Energie beim Singen zu nutzen, um neue Ideen anzupacken, zu versuchen, zusammen mit potentiellen Sängerinnen und Sängern ein erstes Projekt zu starten, Erfahrungen zu sammeln und zu lernen. Die Gefühle, welche wir dabei erfahren dürfen, schenken uns auch die Kraft, mit der Unsicherheit umzugehen, Fehler zu akzeptieren und daraus zu lernen. Am Schluss steht immer eine Erfahrung, welche in der Gemeinschaft mit der Liebe zum Chorgesang gemacht werden darf.



Thema

Nachwuchs bei den bernischen Chören – es lebt die Jugend	5
--	---

Interview

Interview mit Pia Bucher zum Thema Stress und Musik	12
---	----

BKGV

Einsingen mit Pfiff mit Katharina Holenweg	13
BKGV-Kurs Trommeln	15
Kurs Dirigier- und Singwoche 2017	16

Chorvereinigungen

730 Jahre ehrenvolles Singen	19
------------------------------	----

Chöre

Ein Mann im Frauenchor Lyss	20
Mach mal Urlaub, mach mal Pause ...	22
«Die Nacht der grossen Gefühle»	23

Kurse

Musikalische Schweizerreise	24
Wie sag ich's meinem Publikum?	25

Veranstaltungen

Veranstaltungskalender 2017/2018	26
----------------------------------	----

Rätsel

Schwedenrätsel	27
----------------	----

Impressum

Herausgeber: Berner Kantonalgesangverband,
www.bkgv.ch
Auflage: 1250 Exemplare
Redaktion: Barbara Ryf, redaktion@bkgv.ch
Layout: Violetta Aellig, Anzeiger Region Bern
Vertrieb: Chorvereinigungen des Kantons Bern
Inserate: inserate@bkgv.ch

Termine nächste Ausgabe 3/2017

Redaktionsschluss: 20. Oktober 2017
Versand: Mitte November 2017

Inseratepreise (schwarz/weiss oder farbig)

1 Seite	Format	170 × 257 mm	CHF 750.00
1/2 Seite hoch	Format	82 × 257 mm	CHF 450.00
1/2 Seite quer	Format	170 × 125 mm	CHF 450.00
1/4 Seite hoch	Format	80 × 125 mm	CHF 250.00
1/4 Seite quer	Format	170 × 60 mm	CHF 250.00

Bei zwei Ausgaben beträgt der Wiederholungsrabatt 10 %, bei vier Ausgaben 25 %.

www.bkgv.ch



Nachwuchs bei den bernischen Chören – es lebt die Jugend

Ein Blick in die bernischen Chöre zeigt, dass sich der Nachwuchs nur sehr spärlich zeigt. Rezepte und Empfehlungen gibt es viele, dennoch bleiben viele Chöre jahrelang ohne neue Mitglieder. Wo liegen die Schwachstellen und welche Lösungsansätze gibt es, um neue Sängerinnen oder Sänger zu gewinnen?

Lag die Zahl der Sängerinnen und Sänger, welche sich in den Verbandschören engagierten, im Jahre 1993 noch bei 9100, so sind es Ende 2016 noch 3400. Das ist ein Rückgang von 61% in den letzten 23 Jahren. Auffällig sind vor allem die Jahre 2007, 2010 und 2011, wo jeweils drei- bis vierhundert Sängerinnen und Sänger wie auch 15 bis 20 Chöre innert einem Jahr verschwanden. Ein Lichtblick ist, dass sich der Rückgang seit 2013 immer mehr verlangsamt hat.

Selbstverständlich ist es nicht so, dass in diesen vergangenen mehr als 20 Jahren nicht weniger gesungen wurde. Im Gegenteil, seit anfangs der Nullerjahre nimmt die Zahl der Singenden deutlich zu. Es sind aber

das Verhalten, die Wünsche, die Ansprüche und die Gewohnheiten der Individuen, welche sich in dieser immer mehr auf sich selbst konzentrierten Gesellschaft verändert haben.

Gemeinsamkeiten auf der Verliererstrasse

So haben Gemeinschaft, gemeinsames Wirken und gemeinsames Handeln, gemeinsames Erreichen und gemeinsames Kämpfen eine immer untergeordnete Rolle in der Gesellschaft. Gewünscht wird zwar das Gegenteil, aber jeder ist auf seinen Vorteil und auf seinen Erfolg bedacht und konzentriert. Zudem ist der Wunsch, in dem kurzen Leben alles machen zu müssen und alles machen zu wollen, enorm gross. Und in



diesem Denken stehen andere – oder auf das Singen bezogen – Chöre und deren Vereine nicht in der ersten Reihe.

Grundsätzlich ist das Streben nach mehr, nach neuen Ideen und Verwirklichung natürlich sehr begrüßenswert. Es ist dabei aber immer die Frage, was damit erreicht werden soll. In einem Chor zu singen bedeutet, Gemeinschaft zu erleben, bedeutet aber auch, sich einzufügen, sein eigenes Bestreben der Gemeinschaft unterzuordnen und andere zu unterstützen, sich anderen zu widmen und nicht nur sich, sondern alle weiterzubringen. Die grösste Hürde ist aber die Schnelligkeit. Alle Lieder, alle Konzerte, alles muss rasch realisiert werden. Jedes Jahr müssen mehrere Projekte umgesetzt werden, jedes Jahr braucht es neue Ansätze, ein neues Highlight und neue Herausforderungen.

Grosse Herausforderungen für Chöre

Fakt ist, dass es die wenigsten Chöre schaffen, Jahr für Jahr ein komplett neues Programm auf die Beine zu stellen. Die Frage ist auch, ob dies das Ziel sein muss. Wichtig ist sicher, dass sich jeder Chor immer wieder neue Ziele setzt, die immer auf die Möglichkeiten des jeweiligen Chors heruntergebrochen werden müssen. Somit braucht es nicht primär grosse Schritte, sondern einfach nur Schritte, die vorwärts gehen. Wenn dies nicht passiert, verliert sich der Chor in Selbstzufriedenheit und Bequemlichkeit. «Es ist alles in bester Ordnung, wir sind toll und alles funktioniert bestens.» Diese falsche Wahrnehmung erhält von aussen selten eine Korrektur. Zu fest sind die Strukturen und die Abläufe festgefahren.

Es ist unbestritten, dass es anstrengend ist, immer wieder Neues zu erlernen, sich immer wieder neuen Herausforderungen zu stellen. Doch nur die Flexibilität, der Versuch, neue Dinge anzupacken, die Konfrontation mit Schwierigerem als dem Bisherigen bringt die einzelnen Sängerinnen und Sänger weiter und sorgt für einen starken und wichtigen Zusammenhalt.

Strukturveränderung als Chance

Dass dieses Modell nicht für jeden Chor gelten muss, versteht sich von selbst. Viele Chöre sind zufrieden mit der bestehenden Situation und wollen daran auch nichts ändern. Das immer wieder ältere Sängerinnen und Sänger aus gesundheitlichen oder anderen Gründen den Chor verlassen, ist ein normaler Pro-

zess. Dennoch gibt es eine Schwelle, an der klar wird, dass der Chor ohne die eine Sängerin oder den anderen Sänger nicht mehr in der Lage ist, ein bestimmtes Lied – oder überhaupt – zu singen. Spätestens in diesem Moment ist es nicht mehr möglich, das Steuer herumzureissen. Die Erfahrung in vielen Chören zeigt, dass neue Sängerinnen und Sänger in der Regel nicht zwischen 15 und 25 Jahren sind, sondern eher ab 35 bis 40 Jahren aufwärts. Es ist heute auch so, dass sich Sängerinnen und Sänger, welche sich wirklich mit dem Gedanken befassen, in einem Chor singen zu wollen, im Vorfeld gut informieren. Dazu dient sicher die Homepage eines Chors, aber auch die Erkundigung von Kolleginnen und Kollegen oder Verwandten und Bekannten. Leider ist es so, dass die Verkündung, jetzt in einem traditionellen Chor singen zu wollen, bei vielen Jüngeren Kopfschütteln auslöst. Zu verkalkt, zu altmodisch, zu wenig flexibel, zu langsam sind nur einige der Attribute, welche in diesem Zusammenhang zu hören sind.

Wir haben uns auf den Weg gemacht, einige Stimmen von eher jüngeren Sängerinnen und Sängern zu sammeln und diese zu fragen, wie sie zum Singen in einem Chor stehen und welche Voraussetzungen erfüllt sein müssten oder was ihnen dabei am meisten fehlt.

Wir haben sieben Jugendlichen verschiedene Fragen gestellt und dazu sehr unterschiedliche, interessante Antworten erhalten. Hier ein Auszug aus den wichtigsten Erkenntnissen.

Was macht Dir beim Singen besonders viel Freude?

«Singen macht einfach Freude und ist gesund! Ein weiterer wichtiger Aspekt beim Chorsingen ist natürlich das Soziale: eine Passion mit anderen Leuten teilen, Freundschaften pflegen und neue Freundschaften finden.»

Michelle

«Mehrstimmiges Singen bereitet mir am meisten Freude. Ich versuche immer, zu allen Liedern, die man im Radio hört, eine zweite Stimme dazu zu singen und freue mich sehr, wenn ich eine besonders schöne Stimme gefunden habe, die zum Beispiel nicht nur die Terz darüber oder darunter liegt.»

Nicole

«Bevor ich mit dieser Befragung überhaupt anfangen möchte ich grundsätzlich differenzieren. Es gibt Musiker und es gibt Sänger. Ein Sänger ist nicht zwangsläufig jemand, der in der Lage ist, Songs zu schreiben, Rhythmen herauszuhören oder selber die Initiative zu ergreifen und zu improvisieren. Ein Musiker hingegen schon. Das ist auch der ausschlaggebende Punkt. Mir macht am meisten Freude, dass ich als Teil eines Ganzen etwas dazu beitragen kann, wie die Musik am Ende klingt.»

Marco

«Singen ist die beste Gemütstherapie. Singen kann man nur, wenn man glücklich ist. Das Singen befreit zudem, der Alltag kann hinter sich gelassen werden. Nebst diesen Punkten ist man beim Singen gefordert. Man gibt sich Mühe, lernt Stücke ein, um damit anderen die Freude weiterzugeben. Das Zusammensein während und nach dem Singen die Gespräche mit Freunden bieten oft ein gutes soziales Umfeld.

Konrad

Beim Singen bin ich in einem coolen Umfeld. Man kommt mit jüngeren und älteren Menschen in Kontakt, mit welchen man auf der Strasse nicht einfach so sprechen würde. Zudem bereitet mir die Musik viel Freude und ich lerne dazu.»

Salome

«Der Freundeskreis war bei mir immer zentral, da es sich um einen ganz anderen, aber einen sehr guten gehandelt hatte. Die gleichen Leute gingen während über zehn Jahren in den gleichen Chor. Das führte zu einer super Freundschaft.»

Florian

«Mir gefällt das Konzertieren (auch durch Begleitung eines Orchesters), das Gefühl beim Auftritt. Ich freue mich jeweils, die Stimmung, die Emotionen und die Freude dem Publikum zu vermitteln.»

Anabel

Welche Art von Liedern magst Du besonders?

«Am liebsten singe ich ganz viele verschiedene Lieder von geistlich über volkstümlich bis hin zu modern und jazzig! Auch grosse klassische Werke mag ich sehr. Ich bevorzuge Chöre, in denen abwechslungsreiche Programme gesungen werden. Wenn ich ein klassisches Werk singen will, gibt es immer Chöre, die Sängerinnen suchen.»

Michelle

«Die Mischung macht's. Ich persönlich mag von Klassik über Schlager, Pop, afrikanische Lieder und so weiter. eigentlich sehr viele verschiedene Genres. Beim Singen in Chören finde ich es umso wichtiger, dass es eine gesunde Mischung aus allem Möglichen hat, denn jeder hat einen anderen Geschmack. Dann gibt es vielleicht ein Lied, was man weniger gern singt, aber dafür auch welche, die man liebt.»

Nicole

«Die Lieder sollten eine gewisse Abwechslung bieten. Wenn der Chor seine Stilrichtung hat, dann natürlich innerhalb, vor allem wenn er Konzerte gibt. Aber auch andere Songs dürfen im Chor nicht fehlen. Gospel, Pop, Klassik, Volkslieder, Fremdsprachiges aus anderen Kulturen. Volkslieder aus aller Welt finde ich etwas Grandioses, da man so einen Eindruck in diese Kultur bekommt.»

Konrad

«Die Liederauswahl spielt mir nicht so eine grosse Rolle. Lieder aus anderen Kulturen sind zum Teil recht schwierig. Die Aussprache und die Rhythmen sind manchmal sehr anspruchsvoll.»

Salome

Ist das Mitsingen in einem Chor für Dich eine Option?

«Ja, es ist ein fester Bestandteil meiner Freizeitgestaltung! Ich bin auch im Vorstand eines Chores, welcher Sängerinnen und Sänger aus der ganzen Schweiz umfasst.»

Michelle

«Es ist für mich definitiv eine Option. Je nach Frequenz und Dauer der Proben und Qualität des Chores.»

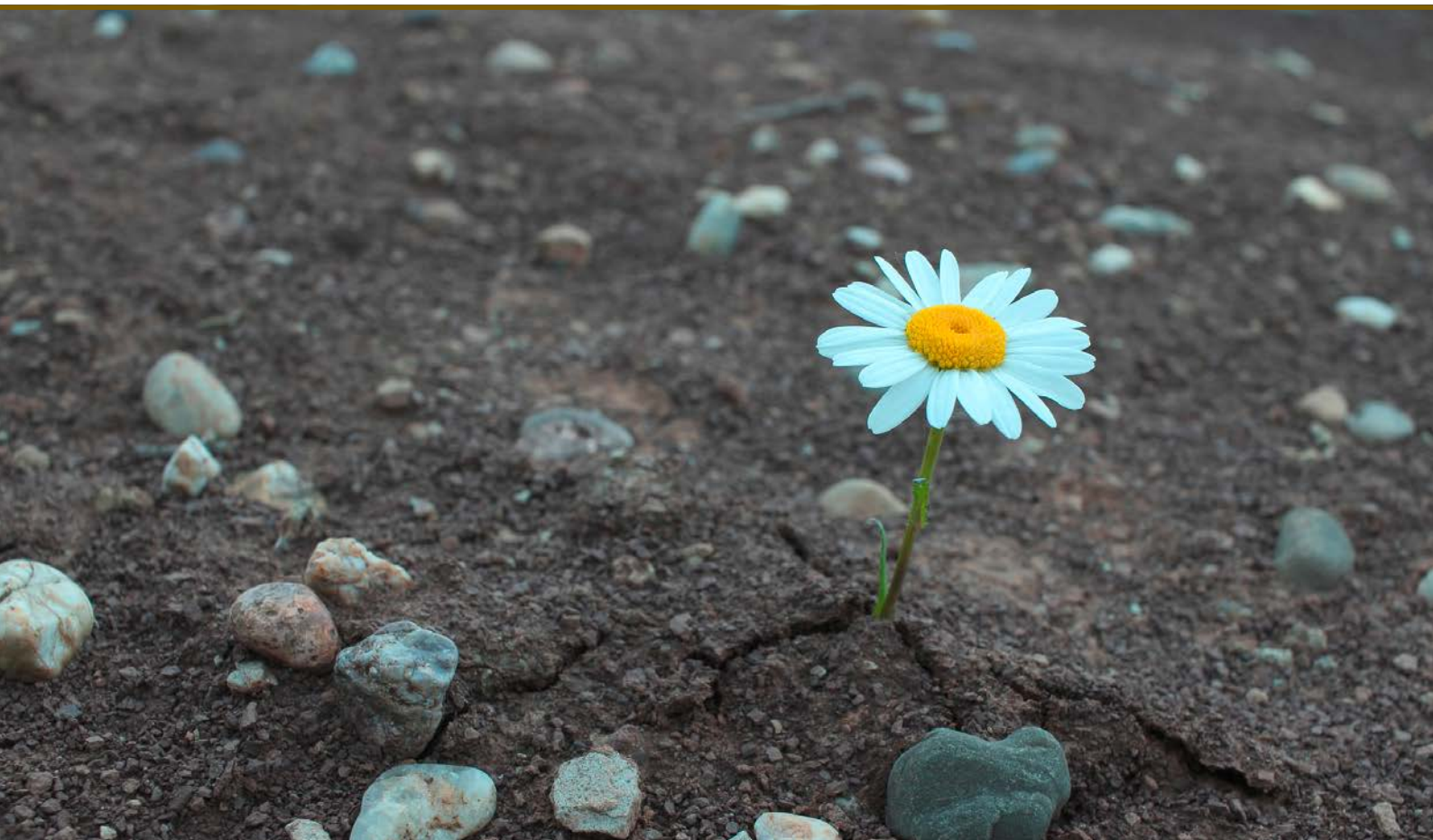
Nicole

«Nein, denn wie in der ersten Frage erwähnt, brauche ich einen gewissen Teil an Eigeninitiative, was mir das Songwriting gibt. Ich singe ungern Lieder nach. Ausserdem sehe ich mich mit meiner Stimme nicht in einem Chor.»

Marco

Welche Sing-Projekte machen Dir die grösste Freude und warum?

«Wie schon erwähnt mag ich ganz variantenreiche Konzertprogramme am liebsten. Es ist für die Sänge-



rinnen und Sänger und auch für das Publikum sehr abwechslungsreich, wenn eine Reise durch verschiedene Stile und Epochen gemacht wird. Aber auch grosse Projekte mit Orchester mag ich sehr.» *Michelle*

«Mir machen Singprojekte in kleinen Gruppen am meisten Spass, da es eine grössere Herausforderung darstellt, eine Stimme alleine oder zu zweit zu singen.» *Nicole*

«Solche, die ein wenig fetzig sind und bei denen man auch vereinzelt Solo-Projekte einbaut (in einem Chor). Ansonsten meine eigenen Songs. Wann immer ich einen Song schreibe, gebe ich einen Teil von mir in diesen Song. Wenn ich ihn dann aufführe, erzähle ich eigentlich eine Geschichte und drücke diese mit meiner Mimik und Gestik aus.» *Marco*

«Projektchöre finde ich sehr gut, da man so an verschiedene Dirigenten treten kann, es immer wieder andere Leute hat. Aber auch einfach der Chor als Verein mit ein bis zwei Konzerten im Jahr ist spannend. Am meisten Freude bereitet es, wenn man ad hoc einfach irgendwo Lieder anstimmen kann. Auch Konzerte auf öffentlichen Plätzen in Innenstädten sind sehr cool.» *Konrad*

«Chor-Reisen waren für mich immer sehr aufregend, aber auch kleinere Projekte, welche sich auf ein Konzert beschränken, sind toll.» *Florian*

«Ich liebe Projekte mit einem Orchester, welche mit drei bis vier Konzerten beendet werden. Dies ist immer eine Riesenstimmung. Die Werke dürfen gerne länger sein und sollten dem Publikum eine Geschichte erzählen.» *Anabel*

Es gibt viele traditionelle Chöre, welche Mühe haben, neue Mitglieder zu finden. Was müssten diese Deiner Meinung nach tun, um attraktiver zu sein?

«Meine Antwort mag jetzt ein bisschen altbacken klingen, hat aber einfach etwas Wahres. Viele, vor allem junge Leute, wollen sich heute nicht mehr für längere Zeit verpflichten. Es ist sicher wichtig, dass ein Chor auch offen ist für «Projektsänger», welche nur ein Projekt mitmachen, ohne dass sie gleich Mitglied im Verein

werden müssen. Oder es wird eine sehr offene Vereinsform gewählt. Bei «meinem» Chor, den «Interkantonalen Chören» wird das alles sehr locker gehandhabt. Mit der Anmeldung wird man Mitglied und ist Aktivmitglied, so lange man singt. Ansonsten fällt man direkt in den Passivmitglied-Status, welcher aber keine finanziellen Folgen hat. Einen Mitgliederbeitrag bezahlen nur Aktivmitglieder. So entsteht für die Sängerinnen und Sänger praktisch kein administrativer Aufwand für die Vereinszugehörigkeit. *Michelle*

«Oftmals weiss man gar nicht, dass die Chöre überhaupt existieren. Diesbezüglich müsste man vielleicht an den richtigen Orten Werbung machen (zum Beispiel Flyer an Hochschulen auslegen?). Ich denke auch, dass Mund-zu-Mund-Propaganda wichtig ist. Man könnte vielleicht gezielt einige jüngere Personen ansprechen und sie zu offenen Proben einladen. Wenn es gut ist und Spass macht, laden diese Personen von sich aus neue Leute ein. Überhaupt: Um neue Mitglieder zu finden ist es wohl manchmal gut, die Leute direkt anzusprechen.» *Nicole*

«Ein attraktiveres Programm für Junge zusammenstellen. Das ist jedoch schwierig, weil in diesen Chören vermehrt eher ältere Generationen vertreten sind, die dann mit dem neuen Musikstil nicht einverstanden wären.» *Marco*

«Eventuell Schulen ins Boot holen und die Kinder jung «anfixen». Vielen Kindern bleibt der Zugang zum Singen verwehrt. Zuhause wird nicht mehr gesungen, sondern die CD abgespielt. In der Schule sinken die Musikstunden. Zudem gibt es sehr viele Lehrpersonen, die nicht gerne singen. Die Fülle an Inhalten, welche im Musikunterricht erlernt werden sollen, lässt das «einfache» Erarbeiten von Liedern, so dass diese wohlklingen oder gar zweistimmig sind, nur selten zu. Viele Erwachsene schämen sich zu singen, weil sie es seit der Schule nie mehr gemacht haben.

Sie fühlen sich blossgestellt, kehrt man beim Singen ja auch seine Seele nach aussen. Ich denke, dass diesen Leuten nicht bewusst ist, dass das alleine Singen oder Singen im Chor etwas ganz anderes ist. Die zahlreichen Projektchöre, so denke ich, sind der richtige Weg. Leute, welche sagen, sie hätten keine Zeit für ein zusätzliches Hobby, zeigen, dass der Chor das Richtige für sie ist. Dadurch wird erlebbar, was die Chorgemeinschaft erreicht.» *Konrad*



«Ich denke, das ist sehr schwierig. Das ausgiebige Angebot an Freizeitaktivitäten ist eine grosse Konkurrenz. Man muss einfach offene Proben anbieten und evtl. auch ein bisschen aggressiver werben (soziale Netzwerke dafür verwenden), Kostproben in der Öffentlichkeit singen und auf Probedaten aufmerksam machen.»
Salome

«Diese erste Hürde zu nehmen und gleich ein paar junge Leute ins Boot zu holen, ist vermutlich das Schwierigste. Alleine mit einem halben Altersheim möchte niemand mitsingen. Die Konversation davor und danach ist ebenfalls wichtig und dazu braucht es Menschen aus ähnlichen Lebenswelten.»
Florian

«Die Chöre müssten aus ihrem Trott herauskommen. Der Vereinstrott wird einfach durchgezogen, neue und modernere Liedervorschläge werden nicht angeschaut oder akzeptiert, sondern einfach abgelehnt. Man fühlt sich nicht ernst genommen und dies animiert Junge nicht zu einem längeren Mitmachen im Verein. Ich liebe

die Abwechslung, möchte gerne vorwärtskommen und nicht monatelang am selben Stück arbeiten.» *Anabel*

Anabel Bühler (26), Michelle Uetz (30), Konrad Germann (24), Nicole Gschlecht (22), Florian Wohlwend (23), Salome Gysel (22) Marco Ryf (XXX)

So verschieden die Antworten der Befragten auch sind, eines zeigen sie deutlich: Es sind Bewegung und Anpassungsfähigkeit der Chöre gefragt, egal um welche Altersstufe von Sängerinnen und Sängern es geht. Selbstverständlich gibt es schon einige Chöre, welche immer wieder mit neuen Ideen und Konzepten versuchen, dem Trott und dem immer Gleichen zu entkommen.

Dennoch braucht es in den Chören noch vermehrt Anstrengungen, um den Rückgang der Sängerinnen und Sänger zu stoppen, die Weiterentwicklung zu fördern und neue Mitglieder zu gewinnen.

Nachfolgend einige Überlegungen:

- *Was zeichnet unseren Chor aus? Was machen wir besonders gut und womit haben wir den grössten Erfolg?*
- *Wann ist das letzte Mal eine neue Sängerin oder ein neuer Sänger aufgenommen worden?*
- *Wie präsentiert sich die Struktur unserer Lieder? Hat der Schwierigkeitsgrad zu- oder abgenommen?*
- *Wie abwechslungsreich sind unsere Lieder?*
- *Helfen wir Chören in der Region bei Konzerten aus?*
- *Besteht ein genereller Informationsaustausch zwischen den Chören in der Region?*
- *Wie offen ist unser Chor für neue Ideen?*
- *Wie sehen die einzelnen Mitglieder unseren Chor? Welche Wünsche haben sie?*

Wenn diese Fragen im Vorstand und im gesamten Chor beantwortet werden konnten, ist es wichtig, diese Informationen mit einem anderen Chor auszutauschen. Wie wirkt unser Chor auf einen benachbarten Chor, welchen Eindruck machen wir und wie sieht die Situation bei diesem Chor aus? Sehen die Herausforderungen ähnlich aus? Wie könnten wir einander gegenseitig unterstützen? Wo liegen unsere Vorteile, wo unsere Stärken und wo unsere Schwächen?

Erfahrungsaustausch als grosse Chance

Auch wenn klar ist, dass mit diesem Meinungs- und Informationsaustausch noch keine neuen Sängerinnen und Sänger gefunden werden können, so ist dies eine enorm wichtige Basis, um mehr über den eigenen Chor und die Singenden zu erfahren. Nur mit diesem Wissen wird es möglich sein, Veränderungen anzugehen. Denn nur wenn diese gemeinsam angepackt werden, nur dann wird es möglich sein, diese auch umzusetzen. Dass es schwierig sein wird und viele Diskussionen

braucht, das versteht sich ebenfalls von selbst. Doch nur wer diese Auseinandersetzung nicht scheut, wird am Schluss die Gewissheit haben, wo der Chor steht und was für Möglichkeiten bleiben oder welche Chancen sich bieten.

Aktuelle Anforderungen versus alte Strukturen

Der bernisch kantonale Gesangverband ist heute noch zum grössten Teil so aufgebaut wie er es 1993 war, als noch über 9000 Sängerinnen und Sänger zum Verband gehörten. Auch wenn bereits Anpassungen vorgenommen wurden, so ist es elementar, diese Anpassungen weiterzutreiben, um die Organisation diesen neuen Bedingungen, also einem Mitgliederbestand von gut 3400, anzupassen. Die Kraft und den Willen werden wir nur gemeinsam finden können. Den Verband als Verband braucht es nicht, aber den Verband als Ideengeber, als Treiber und als Unterstützer für die Chöre ist wichtiger denn je. Dies fordern wir von uns, und diesem Credo sieht sich der Verband auch verpflichtet.

Nur wenn wir uns mit uns selber auseinandersetzen, wenn wir die Augen offenhalten, wenn wir positiv kritisch bleiben und Neuem gegenüber aufgeschlossen sind, wenn wir prüfen statt ablehnen, wenn wir wollen statt müssen, wenn wir versuchen statt warten, werden die Chöre einen Weg finden, sich den veränderten Bedingungen und der sich immer rascher wandelnden Zeit anzupassen und einen neuen Platz zu besetzen.

Die Geschäftsleitung steht als Ansprechstelle bei Fragen der Weiterentwicklung oder der Analyse gerne zur Verfügung. Schreiben Sie einfach eine Mail an bkgv@bkgv.ch und schildern Sie kurz Ihr Anliegen. Wir werden uns umgehend mit Ihnen in Verbindung setzen.



Interview mit Pia Bucher zum Thema Stress und Musik

Langjährige internationale Konzerttätigkeit als Solistin, Kammermusikerin sowie als Solo-Posaunistin in verschiedenen Berufsorchestern. Zahlreiche Rundfunk-, TV- und CD-Aufnahmen. Vielseitiges musikpädagogisches Engagement im In- und Ausland. Weiterbildung in Körperarbeit und in verschiedenen Atemtechniken. Ausbildung zur Musik-Kinesiologin in Freiburg (D) und zur Kinesiologin KineSuisse in der Schweiz. Weiterbildung in verschiedenen Spezialgebieten der Kinesiologie, Leiterin von Kursen und Workshops in Atemtechnik für Bläser, Stressbewältigung, Umgang mit Lampenfieber, Bühnenpräsenz, Auftritts-Coaching, Motivation. Weiterbildungskurse für Musiklehrpersonen und Vereine. Unter anderem Gastdozentin an verschiedenen Musikhochschulen und Referentin an Kongressen im In- und Ausland. Mitgründerin und Ehren-Präsidentin der Schweizerischen Gesellschaft für Musik-Medizin SMM.

Was denkst Du, ist Lampenfieber in unseren Chören ein Thema?

Stress und Lampenfieber gibt es in allen Berufsgattungen, daher ist dies auch in der Musik oder beim Singen der Fall. Überall wird mehr Leistung gefordert, die Anforderungen steigen und damit auch der Stress und das Lampenfieber. Auch in Chören ist dies vor Auftritten absolut normal. Die Frage ist einfach, wie damit umgegangen wird und wie stark dieses ausgeprägt ist. Es gibt positive Formen von Stress und Lampenfieber, aber eben auch negative Formen.

Wie erlebst Du den Umgang mit diesem Thema? Gibt es da noch so etwas wie eine Hemmschwelle?

Leider ist es so, dass es in verschiedenen Kreisen immer noch ein Tabuthema ist. Das ist schade, denn nur wenn offen darüber gesprochen werden kann, gibt es auch die Chance, damit umzugehen und zu lernen, wann Lampenfieber oder eben der Stress entsteht und wie ich dem vorbeugen beziehungsweise dies im Griff behalten kann.

Ist denn Lampenfieber grundsätzlich ungesund?

Um eine gute Leistung zu erbringen, benötigt man einen entsprechenden Antrieb. Lampenfieber ist ein Teil dieses Antriebs. Nur ist die Frage, wie jeder persönlich auf solche Herausforderungen, speziell auf das Singen bezogen, reagiert. Es ist ja nicht so, dass ich, nur weil



ich in einer Gruppe singe, kein Lampenfieber habe. Es ist wirklich primär eine persönliche Sache. Aber es ist wichtig, dies auch im Zusammenhang mit der ganzen Gruppe, also zum Beispiel im Chor, zu diskutieren.

Welche anderen Arten von Stress können im Zusammenhang mit Musik auch auftreten?

Bei Auftrittssituationen und heiklen Einsätzen kommt es oft zu körperlichen, emotionalen oder mentalen Blockaden, und dies hängt sicher mit dem Leistungsdruck zusammen. Da bleibt dann oft die Stimme weg, oder lange Eingebühtes und Gelerntes ist plötzlich weg. Es ist daher sinnvoll, zum einen zu wissen, wo meine Schwachstellen sind, um diese weitgehend kontrollieren und damit umgehen zu können, und zum anderen die richtigen Massnahmen, beispielsweise bei einem Auftritt, treffen zu können.

Was soll man tun, wenn man unter Lampenfieber leidet?

Ich denke, dass jeder merkt, in welchen Situationen er sich wohl fühlt und in welchen weniger. Aber auch, welche Situationen eine positive Aufregung und welche eine negative Aufregung auslösen, welche auch nicht innerhalb von wenigen Minuten wieder vorbei ist. Somit ist das Erkennen von Stress und Aufregung der erste Schritt. Nur so kann dieser bearbeitet werden und da macht professionelle Hilfe ganz klar Sinn.

Welches sind denn die klaren Symptome bei Lampenfieber?

Da gibt es sehr viele, aber vor allem sind es ein trockener Mund, zitterige Hände, Herzklopfen, Schweissausbrüche und eine belegte Stimme. Es können mehrere Symptome sein, aber auch nur einzelne. Das hängt ganz vom Individuum ab. Die Nervosität zu bekämpfen ist sicher ein sehr wichtiger Faktor, aber die Nervosität

komplett eliminieren zu wollen, wäre falsch. Sie muss positiv genutzt werden können. Und das ist es, was die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei meinen Kursen lernen, was ich ihnen zeigen und vermitteln kann.

Kann man bei Dir als Chor oder Einzelperson Rat zum Thema Lampenfieber holen?

Seit über 20 Jahren arbeite ich in einer eigenen Kinesiologie-Praxis und kenne diese stressbedingten Probleme auch aus meiner beruflichen Tätigkeit als Musikerin sehr gut. In Einzelsitzungen werden diese spezifischen Themen angegangen, Stress abgebaut und nach kreativen Lösungen gesucht. Mehr Infos sind auch unter meiner Webseite sanamusica.ch zu finden.

Pia Bucher, herzlichen Dank für Deine Antworten.

Barbara Ryf-Lanz

Einsingen mit Pfiff mit Katharina Holenweg

Am heissen 10. Juni fand in Lyss in der Schule Kirchenfeld der Einsingkurs mit Katharina Holenweg statt.

Zu Beginn konnten alle ihre Anliegen vorbringen. Die Teilnehmenden erhielten Übungsunterlagen zu den Themen «Spannungsausgleich und tiefer Atem», «Resonanzräume wahrnehmen und öffnen» und «Dynamik». Katharina verstand es, die Wirkung der verschiedenen Übungen einleuchtend zu erklären.

Wir lernten Töne mit dem ganzen Körper zu hören. Es ist mindestens so wichtig, wahrzunehmen, wie sich der Ton anfühlt, als wie er sich anhört. Deshalb soll man so singen, wie es einem «wohl» ist.

Während dieses Morgens habe ich einige «Aha's» erlebt und ich werde in Zukunft die Einsingübungen mit meinem Dirigenten nicht nur singen, sondern körperlich bewusster wahrnehmen.

Am Ende des Morgens wurden alle Anliegen der Teilnehmenden berücksichtigt. Zum Schluss des Kurses konnten die Teilnehmenden feststellen, wie sich mit verschiedenen Melodien für die Stimmbildung die Vollstimme, Zwerchfellaktivität, Sprechpräsenz, die Kopplung des Zwerchfells und die Zungenunabhängigkeit entfalten.



Katharina gestaltete die drei Stunden sehr interessant und mitreissend. Als ich am Abend mit meinem Ensemble ein Konzert bestritt, erinnerte ich mich wiederholt an ihre Aussagen und verspürte beim Singen eine Leichtigkeit.

Eveline Altwegg

Als Chorleiter habe ich mir vom Kurs viele Ideen für pfiffige und wirkungsvolle Einsingübungen erhofft. Ich wollte mein heutiges Einsing-Programm hinterfragen, verbessern und attraktiver gestalten. Katharina Holenweg hat meine Erwartungen voll erfüllt. Sie hat es verstanden, stimmbildnerisch relevante Aspekte zu erklären und in mehreren Übungen vorzustellen. Wir konnten die Themen Spannungsausgleich, Resonanzräume und Dynamik gleich selbst in die Praxis umsetzen. Sehr wirkungsvoll und informativ. Zwei Übungen habe ich bereits für den Chor übernommen. Einziger Wermutstropfen: Die Zeit war meines Erachtens zu kurz bemessen für dieses weitgesteckte Thema. Eine Stunde mehr wäre sehr wertvoll gewesen.

Ein grosses Merci an Katharina Holenweg und natürlich an den BKGV für's Organisieren.

Markus Gujer

Mit Pfiff, werden da Lieder gepfiffen? Das hätte ich nötig, sangen wir doch an unserem letzten Konzert «Eine Reise nach Venedig» auch das Lied «Volare». Der Schluss des Liedes wurde nämlich gepfiffen. Bei mir kam aber meist nur laue Luft. Darum hiess das für mich: anmelden für diesen Kurs. So sass ich am 10. Juni

im Haus der Musikschule von Lyss und folgte mit Interesse den Ausführungen der Kursleiterin.

Erster Teil: Spannungsausgleich und tiefer Atem. Die dazu gemachten Übungen ergaben eine elastische Grundspannung, lockere Gelenke, freier Schultergürtel und offene Nasennebenhöhlen, elastischer Brustkorb, Zwerchfellatmung, trainieren des tiefen Atemzentrums, dynamische Spannung und abspannen.

Zweiter Teil: Resonanzräume wahrnehmen und öffnen. Wir versuchten, die Randschwingung der Stimmbänder und die Nasen-, Kieferhöhlen- und Stirnresonanzen wahrzunehmen und zu öffnen. Zwerchfellimpulse spüren und immer auf die gute Präsenz der Nasenräume achten. Hohe Töne mit dem Körper und präsenten Füssen singen.

Schwierig, oder? Mir kam das alles etwas spanisch vor. Was nehme ich als Sänger mit? Mein persönliches Einsingen beginnt am Probeabend zu Hause mit dem Spannungsausgleich durch Lockerungsübungen, mit dem Bauch und Brustkorb Atmen und dem durch die Nase Singen.

In der Chorprobe gilt: Die Knie nie ganz durchstrecken, die Füsse immer wieder bewegen und das Gesicht locker halten. Das Allerwichtigste ist aber, mit viel Freude im Chor mitzusingen. Griesgrämige Sänger und Sängerinnen singen niemals klangvolle Töne.

Und mit dem Pfeifen bei mir? Auch hier gilt: Übung macht den Meister. Wieder habe ich rund um das Singen viel gehört und gelernt. Ich danke Katharina und Eveline dafür.

Willi



BKGV-Kurs Trommeln

Der Kurs fand am 13. Mai 2017 im Forum Geissberg, Langenthal statt.

Sieben Kursteilnehmende liessen sich vom Kursleiter Stephan Rigert in die westafrikanischen Trommelklänge einführen. Mit seinen vielfältigen Erfahrungen in Afrika brachte Stephan den Kursteilnehmenden die für uns ungewohnte Art, Musik zu machen, näher. Es galt das Motto zuerst zuhören, dann spielen. Die Gruppe fand sich in kurzer Zeit zurecht und liess die Trommeln im Gleichklang sprechen. Das vom Kursleiter gesetzte Ziel, am Kursende eine mehrstimmige Sequenz aufzunehmen schien plötzlich nicht mehr unerreichbar. Noch lange hallten die Trommelklänge nach.

Barbara Ryf-Lanz, Redaktion BKGV

Der Trommelkurs mit Stephan Rigert hat mich schon in den ersten Minuten in die afrikanischen Rhythmen eintauchen lassen. Durch die vielen Hintergrundinfos zur Trommelmusik und dem Musikverständnis in Afrika war der Morgen ausgesprochen kurzweilig. Das Lernen durch Hören entsprach mir sehr und ich fand es schön, wie wir alle schon nach kurzer Zeit einen gemeinsamen Rhythmus fanden und zusammen eine kurze, aber sehr abwechslungsreiche Sequenz spielen konnten.

Sämi

Der Kurs war super. Die Kursgestaltung war optimal, der Kursleiter konnte sehr verständlich unterrichten. Er wirkte ruhig und sympathisch.

Hans

Der Kurs «Trommeln» hat uns aktive Chorsängerinnen und Chorsänger überrascht: Stephan Rigert lehrte uns in kürzester Zeit das Trommeln und wir wurden uns wieder einmal bewusst, wie wichtig die Zusammenarbeit (und jede einzelne Stimme) innerhalb eines Chores ist. Durch das Trommeln wurde unser Rhythmusgefühl gestärkt. Der Kurs ist für alle Sängerinnen und Sänger ein wahres Muss und könnte auch an einer normalen Chorprobe gut eingesetzt werden. Herzlichen Dank nochmals an Stephan Rigert für die Leitung des Kurses und an Barbara Ryf für die Organisation.

Barbara und Andres





Kurs Dirigier- und Singwoche 2017

Vom 3. bis 7. Juli 2017 fand im Schloss Belp die Dirigier- und Singwoche statt.

Das kompetente Leiterteam Noé Ito Fröscher, Matthjas Bieri und Barbara Ryf-Lanz hat während fünf Tagen den Sängern, den Fortgeschrittenen-Dirigenten und den Anfänger-Dirigenten Wissenswertes zur Singstimme, zu den Grundlagen der Dirigiertechnik, zu verschiedenen Taktarten, zum Einstudieren von Liedern mit dem Chor und zur Aussprache verschiedener Sprachen beigebracht. Der krönende Abschluss bildete das Abschlusskonzert vom Freitag in der reformierten Kirche Belp, zu welchem die Kursteilnehmenden Angehörige und Interessierte einluden. Eindrücklich, was in einer Woche alles erreicht werden kann. Ich möchte den Kursteilnehmenden ganz herzlich für ihr grosses Engagement danken. Am Abend nach Abschluss des Kurstages haben sie zuhause weitergeübt und sich vorbildlich auf den nächsten Tag vorbereitet. Ihr grosser Wissensdurst und ihre Begeisterung waren unbeschreiblich. Herzlichen Dank den Kursleitenden für ihre Ausdauer, die Bereitschaft, ihr Wissen weiterzugeben und für ihre Geduld, mit welcher sämtliche Fragen beantwortet wurden.

Barbara Ryf-Lanz, Redaktion BKG

Was ihr Kursleiter aus dieser Woche gemacht habt, war einfach super! Das Chorleiten und Dirigieren ist ein Gebiet, welches sehr, sehr gross ist. Das Ganze in eine Woche zu verpacken, habt ihr bravourös gelöst. Ihr habt es verstanden, den Kurs so aufzubauen, dass jeder einzelne Teilnehmer und jede Teil-

nehmerin sehr viel profitieren konnte. Wenn man bedenkt, dass alle Kursteilnehmenden auf einem andern Ausbildungsstand waren, ist es euch trotzdem gelungen, jeden einzelnen dort abzuholen, wo er sich befand und ihn nach seinen Bedürfnissen aufzubauen. Ich spürte, dass ihr eine ganz klare Linie verfolgt habt, welche zum Ziel führt. Trotzdem wurde nicht stur ein Programm nach Plan durchgepaukt, sondern ihr seid auf jeden einzelnen Kursteilnehmer eingegangen. Dass das Ziel erreicht wurde, haben wir an den Reaktionen des Publikums und am Applaus erfahren dürfen. Das ist ja auch das Schöne am Chorsingen, dass man nach getaner Arbeit dem Publikum etwas bieten und Freude bereiten kann. Abschliessend möchte ich euch noch einmal recht herzlich danken für eure riesige Arbeit.

Beat

Ich wusste am Anfang nicht ganz genau, worauf ich mich da eingelassen hatte. Die Kurswoche hat aber alle meine Erwartungen und Hoffnungen bei Weitem übertroffen. Noé, Matthias und Barbara haben uns gekonnt geführt und begleitet. Am Abend der ersten drei Tage war ich aufgrund der notwendigen Konzentration für die hochinteressanten Beiträge und für die eigenen Einsätze einfach total erschöpft. Am 4. Tag habe ich aber bereits signifikante Fortschritte feststellen können. Die Arbeit im Team machte riesig Spass. Wir wurden meistens zusammen mit den Dirigenten mit mehr

Erfahrung und den Sängern unterrichtet, alle haben mitgemacht und uns unterstützt. Wir hatten einen richtigen Übungschor zur Verfügung! Und wir konnten am Freitag bereits im Konzert dirigieren! Der einwöchige Sänger- und Dirigentenkurs war einfach fantastisch. Vielen Dank!

Claude

Sing- und Dirigierwoche – s'hät gfägt! Wow, das war eine Woche! Ein junges, dynamisches Kursleiterteam förderte, forderte und begeisterte uns. In motivierter, aufgestellter Atmosphäre boten sie einen guten Mix von Theorie und Praxis. Flexibel gingen sie auf unsere verschiedenen Wünsche ein, ohne das Kursziel aus den Augen zu verlieren. Besonders wertvoll waren die laufenden Feedbacks zu unserem Arbeiten. Ein grosses Merci für diese fünf Tage! Ich habe viel gelernt und profitiert.

Markus

Es war eine super Woche! Noe und Matthjas haben uns sehr viel technisches Wissen und interessante eigene Erfahrungen mitgegeben. Mit viel Witz, etwas Verspieltheit, Engagement und Einfühlungsvermögen haben sie ihr Wissen mit uns geteilt und im Laufe der Woche entstand ein fast familiäres Verhältnis in der Gruppe. Chapeau! Die Programmänderungen haben mich nicht gestört. Flexibilität passt mir. Änderungen müssen gut kommuniziert werden, was im Grossen und Ganzen auch der Fall war. Sehr gut wurde bereits am Montag, fast zu Beginn, darauf hingewiesen, dass vorgesehen war, das Programm dem Lauf des Kurses anzupassen und nicht umgekehrt. Mir hat es, wie bereits erwähnt, sehr gepasst, dass Dirigierende und Chörli möglichst viel zusammengekommen wurden. Es hat Spass gemacht und ich bin gerne wieder dabei.

Yvonne

Also die letzte Woche war einfach aussergewöhnlich in vielerlei Hinsicht. Es hat mir einfach unglaublich viel Spass gemacht, mit so hoch motivierten Leuten zusammen etwas zu entwickeln und dabei auch noch so viele neue Sachen zu lernen. Die dabei entstandene Dynamik innerhalb der Gruppe war einfach ansteckend und mitreissend. Und die grosse Überraschung für mich war, dass auch Dirigieren wahnsinnig viel Spass ma-



chen kann, denn wenn die Verbindung zwischen Chor und mir als Dirigentin stimmt, dann kann ich förmlich die Energie spüren, die hin und her fliesst. Ihr Kursleiter habt wirklich ein riesiges Dankeschön verdient. Mit grossem Engagement und viel Fachwissen habt ihr diese Woche für mich zu einem unvergesslichen Erlebnis werden lassen!

Mirjam

Dirigentin sein ist vielmehr, als vor den Chor zu stehen und den Takt anzugeben. Sehr spannend, aber auch sehr anspruchsvoll. Mein Herz ist voller Freude nach dieser Woche und nach diesem Abschlusskonzert. Es war überwältigend, was wir alles mit auf den Weg bekommen haben. Und die Herzlichkeit unter den Teilnehmenden und den Leitenden war so schön. Eine super Woche. Vielen Dank für alles. Das Abschlusskonzert war für mich sehr emotional, einfach gigantisch.

Marianne

Die Vorfreude auf die Sing- und Dirigierwoche war gross. Die Truppe war schnell aufeinander eingespielt und das Miteinander lief gut. Die vielen neuen, unbekannten und oft fremdsprachigen Lieder, welche in diesen fünf Tagen eingeübt wurden, waren für alle eine Herausforderung, welche wir gut meisterten. Als Anfänger im Dirigierkurs war eine Herausforderung, die Masse der Informationen aufzunehmen und diese dann umzusetzen. Besonders anspruchsvoll zu Beginn war das Pokerface. Vorne gelassen hinstehen, den Eindruck vermitteln, dass man sich seiner Sache ganz

sicher ist und den Chor führen – auch wenn man das zuvor noch nie gemacht hat. Nebst Grundeinblicken in das Schlaghandwerk und das Tongebens mit der Stimmgabel, nahm ich für mich noch mit, dass ein Dirigent/eine Dirigentin einen guten Sinn für Humor besitzen sollte, damit der Chor in jeder (Schief-)Lage entsprechend motiviert und zur Weiterarbeit angeregt werden kann.

Konrad

Der Kurs ist fantastisch: Als Neuling lerne ich die Grundlagen des Dirigierens und kann sie unter fachkundiger Leitung mit einem motivierten Chor ausprobieren und üben.

Während einer Woche, von Montag bis Freitag, jeweils am Vormittag und Nachmittag haben eine mutige Schar «leite» und der «lieder-Chor» unter der Leitung eines kompetenten Teams mit viel Humor, mit Einfühlungsvermögen, Motivation und Begeisterung in jeder Lektion, mit viel Elan und Schwung die Technik des Dirigierens und die Stimme trainiert, eine breite Palette Lieder einstudiert und geübt – anspruchsvolle Literatur –, manchmal in Moll und auch in Dur. Ganz herzlichen Dank an Noe, Barbara und Matthjas. «Schön isch's gsy» – es machte allen Spass.

Edith

Danke für die kompetente und liebevolle Leitung in dieser spannenden Dirigierwoche.

Rosmarie

Dank ere kompetänte Leitig, guetgstimme Teilnehmende u ere schöne Umgäbig im Schloss Belp het dä Kurs gfägt. Merci viel Mal.

Marianne

Das Abschlusskonzert dieser Singwoche in der Kirche Belp hat mich sehr beeindruckt. Die ausgesuchten Lieder zeigten ganz klar, wie die Zukunft der Chöre aussehen muss. Neu und modern arrangierte Lieder, verschiedene Sprachen, verschiedene Stilrichtungen, herausfordernde und neue Stücke, das alles freudvoll und mit Können vorgetragen. Nur mit diesem Konzept können jüngere Sängerinnen und Sänger für das Mitmachen in den Chören begeistert werden. Noe Ito Fröscher, Barbara Ryf und Matthjas Bieri haben gezeigt, was mit ausgewiesener Leitung und engagierten Kursteilnehmenden in einer Woche gelernt werden kann. Mit grossem Applaus wurde das Gebotene verdankt. Die Chöre landauf und landab sollten sich ein Stück von diesem Konzept abschneiden und umsetzen.

Willi (Gedanken eines Zuhörers)



730 Jahre ehrenvolles Singen

Veteranenehrung der Chorvereinigung Emme

Letzten Sonntag lud der Gemischte Chor Dürrgraben Heimisbach zum Veteranentag im Krummholzbad ein. 99 Teilnehmende sind aus dem ganzen Emmental angereist.

Bei herrlichem Sonnenschein unterhielten sich die Anwesenden beim Apéro draussen. Die Stimmung beim Kennenlernen der anderen Singbegeisterten war schnell gut und angenehm. Viele kannten sich schon aus gemeinsamen Chor- und Gesangsmomenten.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen sang der Gemischte Chor Dürrgraben einige Lieder zur Einstimmung in den offiziellen Teil der Veteranenehrung.

Zuerst überbrachte Kathrin Scheidegger, Gemeindepräsidentin von Trachselwald, die Grüsse und Glückwünsche der Gemeinde und stellte diese interessant vor.

Andreas Baumgartner, Präsident der Chorvereinigung Emme, verlas die anwesenden, zu ehrenden Veteranen. Insgesamt 20 Singende wurden geehrt: Sieben mit 25 Jahren aktiver Teilnahme in einem Chor, fünf mit 35 Jahren, drei mit 40 Jahren, vier mit 50 Jahren und ein Mitglied war sage und schreibe 60 Jahre treuer, aktiver Gefährte in einem Verein. Dies sind zusammen 730 Jahre gemeinsames Singen und aktives Pflegen der

Gemeinschaft in einem oder mehreren Vereinen. Eine unglaublich lange und sicherlich schöne, eindrückliche und gehaltvolle Zeit. In dieser Zeit sind viele angenehme Freundschaften entstanden, auch über den Verein hinaus. Vom Gemischten Chor Dürrgraben waren es Franziska Anliker und Marianne Scheidegger, die zu den Geehrten zählen durften. Ein tolles Engagement für den ansässigen Verein.

Auch von meiner Seite herzliche Gratulation an alle geehrten Gäste.

Monika Lüthi, Geschäftsleitungsmitglied des Berner Kantonalgesangsverbandes, überbrachte anschliessend auch die Grüsse und herzlichen Glückwünsche des Verbandes.

Zum Schluss sangen die gesamten anwesenden Männerchöre und dann die gemischten Chöre einige bekannte Lieder. Als letztes Lied kam «Mit 66 Jahren» von Udo Jürgens. Da heisst es so schön: «Mit 66 fängt das Leben erst an ...» Dazu wurde gesagt: «Als Veteran fängt das Leben erst richtig an.» Wohl wahr! Denn die Stimmung dieses Ehrentages war freudig und mit viel guter Laune.

Markus Staub





Ein Mann im Frauenchor Lyss

Seit 100 Tagen ist Joel Zeller als Dirigent des Frauenchors Lyss im Amt. Motiviert und voller Tatendrang ist er als musikalischer Leiter unter lauter Frauen gestartet.

Joel Zeller aus Bern hat ein Konzertprogramm für diesen Herbst zusammengestellt und bereits konnten etliche Schnuppersängerinnen begrüsst werden. Zeit, Bilanz zu ziehen und nachzufragen, wie es ihm geht in Lyss. Sue Lehmann, Präsidentin, hat mit ihm ein kurzes Interview geführt.

Wie fühlst Du Dich unter so vielen Frauen?

Natürlich sehr gut :)

Worin erlebst Du besonders den Unterschied von einem Frauenchor zu anderen Chorgattungen?

Der offensichtlichste Unterschied ist natürlich, dass das harmonische Fundament etwas fehlt. Für einen grossen, breiten Klang sind verschiedene Stimmregister sicherlich nützlich. Umgekehrt gilt es, die einmalige Homogenität hervorzuheben. Man kann sich das gut an einem Streichquartett vorstellen: Wenn Violinen, Bratschen und Celli zusammen spielen, ist es, schon aufgrund der unterschiedlichen Charakteristika der Instrumente, relativ schwierig, einen homogenen Klang zu erzeugen. Mit vier Geigen ist das natürlich einfacher. Genau gleich verhält es sich mit einem Frauenchor. Dementsprechend kann man sich in den Proben auch mehr auf klangliche Details fokussieren.

Was ist/sind aus Deiner Sicht die Stärke(n) des Frauenchors Lyss?

Die grossen Stärken sind sicherlich zum einen die extrem hohe Motivation aller Sängerinnen. Das habe ich in diesem Ausmass bisher noch selten erlebt. Sie äussert sich in hoher Disziplin in den Proben und der Bereitschaft, auch wirklich fundiert an den Werken zu arbeiten. Auch hervorzuheben sind die hohe Probenbeteiligung, was mir die Arbeit als Dirigent erleichtert, und der grosse Einsatz im administrativen und organisatorischen Bereich. Eine andere Stärke ist sicherlich die grosse sängerische Erfahrung vieler Chormitglieder.

Welche Ziele hast du für den Rest des Jahres mit dem Frauenchor Lyss?

Das Hauptziel ist, bei den öffentlichen Auftritten einen überzeugenden Eindruck beim Publikum zu hinterlassen. Besonders das Jahreskonzert am 16. September motiviert mich sehr. Wir haben ein anspruchsvolles und sehr schönes Programm zusammengestellt. Ich möchte den Chor so gut vorbereiten, dass die Sängerinnen das Konzert richtig geniessen können. Gleichzeitig versuche ich in den Proben, mit gezielten Übungen auch stimmtechnische Fortschritte zu erzielen.

Was macht Dir besonders Freude bei Deiner Arbeit mit dem Frauenchor Lyss?

Ich habe mich vom ersten Moment an sehr wohlfühlt und wurde sehr gut aufgenommen. Ein gutes «Arbeitsklima» ist gerade für mich als Dirigenten unheimlich wichtig. Ich versuche stets in meinen Proben, die Musiker auf eine positive Weise zu fordern und zu fördern, ohne dabei jemals den Spass zu verlieren. Was mir besonders Freude bereitet ist, dass auf meine Impulse und Ideen sehr viel aus dem Chor zurückkommt. Es wird zugehört, mitgedacht und schnell umgesetzt. So werden wir zu sehr schönen musikalischen Resultaten kommen, was uns wiederum für neue, tolle musikalische Aufgaben motivieren wird.

Warum sollten singfreudige Frauen unbedingt in den Frauenchor Lyss kommen?

Um einfach tolle Abende erleben zu können! Die Gruppe ist wirklich gut und ich glaube, ich kann für alle sprechen: Es macht viel Spass! Und je mehr Sängerinnen wir dabei haben, desto tollere Werke könnten wir umsetzen. Und was gibt es Schöneres, als mit tollen Menschen wunderschöne Musik zu machen.

Herzlichen Dank für das Interview und den gelungenen gemeinsamen Start! Wir freuen uns, weiter mit einem so fachkundigen, innovativen und motivierenden Dirigenten unterwegs zu sein.



Das angesprochene Konzert findet am Samstag, 16. September 2017, 20 Uhr, im Kirchgemeindehaus Lyss statt. Es werden Lieder von Wolfgang A. Mozart gesungen, ergänzt mit passenden Volksliedern und untermalt durch ein Streicher-Ensemble.

Interessierte Frauen sind jederzeit zum Schnupper-singen willkommen! Infos unter: www.frauenchor-lyss.jimdo.com oder bei der Präsidentin (Telefon 032 385 14 45, Mail lehroe@besonet.ch)

Falleri Fallera – Die App zum Mitsingen

Marco Deplazes hatte die wunderbare Idee, eine Mitsing-App zu schaffen, die es erlaubt, im frohen Kreise auch nach der ersten Strophe weiter mitsingen. Ehrenamtlich kümmert sich ausserdem Peter Hasler um das Sammeln der Lieder und Ursula Rychen ist um deren Korrektheit und die Nennung der Autoren bemüht. Die App, die zum bescheidenen Preis vom zwei Franken erhältlich ist, verfügt über eine praktische Suchfunktion. Die Lieder sind im Moment alle alphabetisch und dazu nach Sprachen aufgeführt. Eure eigenen Lieder und Favoriten lassen sich einfach mit einem Sternchen markieren und sind dann unter der Sternchen-Rubrik ebenfalls in alphabetischer Reihenfolge zu finden. So hat man sein persönliches Liederbuch immer dabei.





Mach mal Urlaub, mach mal Pause...

Nein nein, natürlich nicht bei den wöchentlichen Chorproben – im Gegenteil! Aber der Männerchor Spiez bietet Hilfe an bei der Ferienplanung und schlägt einige exklusive, spannende Destinationen vor.

Wie wäre es mit kulinarisch genussvollen Tagen in Italien, auf Sardinien? Eine ausgedehnte Shoppingtour in Paris lockt vor allem die Frauen – man gönnt sich ja sonst nichts! Schottland oder Irland werben mit ihren Schlössern, den zahlreichen Whisky-Brennereien und trendigen Pubs. Ganz aktuell sind auch Reisen nach Osteuropa: Die Sehenswürdigkeiten in den wilden Karpaten – ein lohnendes Ziel; oder warum nicht mal in Moskau oder Sankt Petersburg einen tiefen Blick in die russische Seele werfen?

Auch Amerika ist immer (noch) eine Reise wert! Sei es quer durch den Kontinent auf der legendären Route 66 oder bei einem gemütlichen Bummel durch die Strassenschluchten von New York. Und hat man genug von der ganzen Reiserei, fliegt man bequem wieder nach Hause. Nebst den üblichen Mitbringseln für Familie und Freunde nimmt man aus dem Urlaub vor allem viele Eindrücke und vielleicht auch einige Melodien mit. Der Männerchor Spiez, die lauthalsen Liederanten (die chorinterne a cappella Formation) und die Kapelle Gwattergschnatter – das Ensemble für Europäische Volksmusik an der Musikschule Region Thun – sie möchten mit einigen Liedern und Melodien verschiedene Ferenziele vorstellen und dabei Ihre Reiselust wecken. Denn: Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen oder auch besingen!

Mach mal Urlaub!

Männerchor Spiez Exklusive Reisevorschläge für jedermann
besungen vom Männerchor Spiez
und den lauthalsen **Liederanten**

DEPARTURES					
TIME	DESTINATION	FLIGHT	GATE	AIRLINE	
17:00	OLBIA	SA 903	12	PIZZAIR	
17:20	PARIS ORLY	FR 754	22	PARISAIR	
17:28	GLASGOW	GB 007	18	BREXAIR	
17:35	MOSKAU	RU 822	24	WODKAIR	
17:52	CHICAGO	US 247	15	TRUMPAIR	
18:15	UNBELP	CH 398	14	SPIEZAIR	

Musikalische Begleitung und Intermezzi:
Kapelle GWATTERGSCHNATTER
musikschule
region thun
Leitung: André Müller

Leitung: Peter Stoll
www.maennerchorspiez.ch

Sonntag, 5. November 2017, 17.00 Uhr, Kirche Gwatt
Samstag, 11. November 2017, 19.00 Uhr, Lötschbergsaal Spiez

Ferienfeeling vom Feinsten präsentiert Ihnen der Männerchor Spiez.

«Die Nacht der grossen Gefühle»

Der Belper Chor und die Camerata Zagreb freuen sich, die neuste Konzertgeschichte vorstellen zu dürfen. Nach dem «Traumkonzert», dem «Mondkonzert» und der «Reise nach Venedig» steht das nächste Konzert unter dem Titel «Die Nacht der grossen Gefühle». Auch dieses Konzert wird in den wunderschönen Räumlichkeiten des Yehudi Menuhin Forums am Helvetiaplatz in Bern durchgeführt. Die Akustik und die Atmosphäre in diesem Konzertsaal sind einmalig.

Wieder wurde für unser Konzept eine exklusive Geschichte geschrieben, welche die verschiedenen Stücke verbindet und einen roten Faden spannt. Alle Lieder wurden speziell für dieses Konzert arrangiert und sind so noch nie zu hören gewesen. Zwölf Musikerinnen und Musiker der Camerata Zagreb werden die rund 50 Sängerinnen und Sänger sowie die drei Solisten begleiten.

Die Geschichte beginnt mit folgenden Sätzen: *«Der Vorhang senkte sich nach dem langanhaltenden Applaus und liess ein elektrisiertes und begeistertes Publikum zurück. Nur Sophia nahm das Ganze ziemlich regungslos entgegen. Immer wieder blickte sie auf den Sitz neben ihr. Sie musterte jeden Zentimeter des purpurroten feinen Stoffes mit ihren dunkelbraunen Augen. Ihre Augen wurden dabei feucht und sie musste sich beherrschen, dass ihr nicht Tränen über die erhitzten Wangen kullerten. Der Platz neben ihr war leer ...»*

Die Geschichte wurde mit professionellen Sprecherinnen und Sprechern im Tonstudio aufgenommen und interpretiert. Zwischen den Stücken wird immer ein Teil dieses Puzzles erzählt und umrahmt so die einmaligen Melodien. Unter anderem sind zu hören: «Yumeji's Theme», «What a difference a day makes», «Was ich dir sagen will», «Un bel di vedremo» (aus «Madame Butterfly»), «E piu di penso», «I'm a fool to want you», «Quando, quando, quando», «Papa, can you hear me», «Intermezzo» (aus «Cavalleria Rusticana»), «Always on my mind», «One hand, one heart», «Ich weiss, was ich will», «Wishing you were somehow here again», «A piece of sky», «The phantom of the opera», «L.O.V.E.» und andere wunderschöne Stücke. Erleben Sie eine spannende Nacht und ein abendfüllendes Konzert, welches inklusive Pause rund 2,5 Stunden dauert. Dies mit wunderschönen Melodien und einer Geschichte, welche viele Fragen aufwirft und diese bis am Schluss sicher beantwortet.

Lassen Sie sich verzaubern und geniessen Sie einige unvergessliche Stunden.

Tickets CHF 35.–/40.– (Reduktion für AHV-Bezüger und Passivmitglieder).

Mehr Infos und Tickets erhalten Sie unter belperchor.ch oder via Bestellhotline unter Telefon 031 720 60 06. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.



Musikalische Schweizerreise

Die vier Sprachregionen der Schweiz musikalisch entdecken.

Genauso vielfältig wie die Sprachen sind auch die Volkslieder der Schweiz. In dieses Repertoire einzutauchen, bildet die Grundlage dieses Kurses. Welch grossartige und auch unterschiedliche Musik unsere vier Sprachregionen hervorgebracht haben, das erleben wir singend an diesem fröhlichen Chortag. Freuen wir uns auf das Singen der schönsten rätoromanischen, welschen, Tessiner oder Deutschschweizer Lieder! Sie können bei der Gestaltung des Kurstages aktiv mitwirken, wenn Sie mir Ihr Wunschlied mit der Anmeldung zuschicken. Bitte bei der Anmeldung die jeweilige Stimmlage (Sopran, Alt, Tenor oder Bass) angeben.

Zielpublikum

Chorleitende, Sängerinnen und Sänger

Kursdaten und -ort

28. Oktober 2017, 10.00 – 17.00 Uhr
Burgdorf

Kosten (Mitglieder BKGV / Nichtmitglieder)

CHF 100.00 / CHF 150.00

Mindestteilnehmerzahl

10

Veranstalter

Berner Kantonalgesangverband BKGV

Kursleitung

Patric Ricklin

Anmeldung und weitere Informationen

Sekretariat BKGV, Eveline Altwegg, Seestrasse 40,
3700 Spiez, 033 654 19 33, sekretariat@bkgv.ch

Anmeldeschluss

5. Oktober 2017

Patric Ricklin



Bariton, Dirigent und Projektmanager. Patric Ricklin liess sich nach einem Studium in Germanistik und Geschichte in Zürich zum Opernsänger ausbilden. Diesem Beruf verschrieb er sich während 15 Jahren, in denen er viele grosse Rollen an verschiedenen Bühnen im

In- und Ausland sang. Seit einigen Jahren hat er sich von der Bühne mehrheitlich zurückgezogen und lebt sängerisch mehr für Konzerte und Liederabende. In seinen Liederabenden gehört seine grosse Liebe dem deutschen romantischen Liedgut.

Als passionierter Pädagoge unterrichtet er in seinem Gesangsstudio in Zürich und arbeitet an der Klubschule Zürich als Kursleiter mit den Modulen «Gesang- und Stimmbildung» sowie «Notenlesen lernen für Chorsänger/-innen».

Eine weitere grosse Leidenschaft ist das Dirigieren von Chören. So leitet er Chöre in Zürich (CoroVivo) und im Kanton Aargau (Kirchenchor Lunkhofen), mit denen er eine grosse, musikalische Bandbreite abdeckt. Die von Patric Ricklin geleitete und jährlich durchgeführte «Sing- und Genusswoche» in Sils-Maria (Engadin) ist ein Höhepunkt für chorbegeisterte Laien. Zudem wirkt er in diversen Chören als Stimmbildner und ist als Chor-Coach bestrebt, interessierte Chöre sowohl musikalisch wie insbesondere organisatorisch und strukturell zu unterstützen.

Seine jüngsten Kreativ-Ideen in Sachen Chor gelten den Projekten «Silser Chorwochen» (ab 2017) und «webchoir», in dem die Vorzüge der Chortradition aus den letzten 200 Jahren mit den Errungenschaften und Möglichkeiten des 21. Jahrhunderts, sprich Online-Medien, in eine fruchtbare Kombination geführt werden (Start noch offen).

www.patric-ricklin.ch, www.corovivo.ch,
www.silser-chorwochen.ch

Wie sag ich's meinem Publikum?

Konzertansagen: mehr als die Lebensdaten der Komponisten.

- Einführung in die Moderation
- Bühnenauftritt, rhetorische Grundregeln
- Umgang mit Mikrofon, Rednerpult oder frei stehend
- Herstellung von Moderationskarten
- Merksätze zur Musikmoderation
- Erarbeitung eigener Moderationstexte
- Übung im Plenum
- Besondere Berücksichtigung von Körpersprache und Prosodie
- Feedback der Kursteilnehmenden

Zielpublikum

Alle interessierten Personen

Kursdaten und -ort

11. November 2017, 10.00 – 17.00 Uhr
Bern

Kosten (Mitglieder BKGV / Nichtmitglieder)

CHF 100.00 / CHF 150.00

Mindestteilnehmerzahl

15

Veranstalter

Berner Kantonalgesangverband BKGV

Kursleitung

Ronald Holzmann

Anmeldung und weitere Informationen

Sekretariat BKGV, Eveline Altwegg, Seestrasse 40,
3700 Spiez, 033 654 19 33, sekretariat@bkgv.ch

Anmeldeschluss

20. Oktober 2017

Ronald Holzmann



Geboren und aufgewachsen ist Ronald Holzmann in der Uhrenstadt Furtwangen im Schwarzwald.

Nach dem Abitur folgte ein Studium an der Pädagogischen Hochschule Freiburg in den Fächern Deutsch und Musik: Klarinettenunterricht bei Albert Kaiser, Gesangsunterricht bei Prof. Dieter Kern, Chorleitung bei Siegfried Lustig sowie Prof. Wolfgang Schäfer und Prof. Günther Weiss.

Seit 1973 arbeitete er als Lehrer an verschiedenen Schulen in Süddeutschland (Donaueschingen, Freiburg) 1990 erhielt er einen Lehrauftrag für Musikdidaktik am Staatlichen Seminar für die Ausbildung für das Lehramt an Realschulen und bildete jahrelang junge Musiklehrer aus. Von 1995 bis zum Eintritt in den Ruhestand 2013 war er Rektor der Realschule am Mauracher Berg in Denzlingen bei Freiburg.

Im Alter von 20 Jahren leitete er bereits die Stadtkapelle Furtwangen. Nach seinem Wohnungswechsel in

den Freiburger Raum dirigierte er verschiedene Blasorchester: Kirchhofen, Kollnau, Kirchzarten, Bleibach, vertretungsweise auch ein Jahr den MV in Gundelfingen, wo er seit 1979 lebt. 1990 wurde Ronald Holzmann zum Verbandsdirigenten des Oberbadischen Blasmusikverbandes Breisgau gewählt. Von 1998 bis Oktober 2010 war er Vorsitzender des Musikbeirats im «Bund Deutscher Blasmusikverbände» (BDB) und er leitete die Musikkommission (Gremium aus Bläserjugend, Akademie und Musikbeirat) und war Mitglied des Präsidiums.

Neben dem Dirigieren ist die Gehörbildung sein «Steckenpferd». Sein Gehörbildungskurs gehört zum Kursprogramm der BDB-Musikakademie.

Ein weiterer Schwerpunkt seiner Arbeit liegt im Bereich der Musikmoderation. Von 2002 bis 2012 moderierte er regelmässig die drei Neujahrskonzerte der Südwestdeutschen Philharmonie in der Tonhalle Zürich und im KKL Luzern.

Seit einigen Jahren gibt er seine Erfahrungen auf diesem Gebiet in einem Kurs «Wie sag' ich's meinem Publikum?» an der BDB-Musikakademie Staufen weiter. Seit 1987 ist er auch als Juror bei Wertungsspielen und Wettbewerben im In- und Ausland tätig.

Veranstaltungskalender 2017/2018

Anlass	Dauer	Datum	Kursleitung	Ort
Kurs «Musikalische Schweizerreise»	1 Tag	28. Oktober 2017	Patric Ricklin	Burgdorf
Kurs «Wie sag ich's meinem Publikum?»	1 Tag	11. November 2017	Ronald Holzmann	Bern
Schweizer Reise auf dem Ballenberg	1 Tag	2. Juni 2018	BKGV	Ballenberg

Kursorte werden den Kursteilnehmer rechtzeitig mitgeteilt.
Anmeldeschluss: 10 Tage vor Kursbeginn.

Das Lösungswort der letzten Ausgabe lautet:

Musik wäscht die Seele vom Staub des Alltags rein.

Dies sind die Gewinner des letzten Rätsels:

- 1. Preis Fritz Zwahlen, Münsingen
- 2. Preis Marie Therese Tanner, Zimmerwald
- 3.–7. Preis Hansruedi Meer, Ins
 Elisabeth Mischler, Thun
 Susanne Schuler, Ittigen
 Susanne Schwendimann, Hilterfingen
 Jean-Marie Wolter, Ins

Herzliche Gratulation!



wo es einfach
um sie geht.

wir sind einfach bank.

valiant